

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 8

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Und schließe mich völlig an
Dem Nationalrats-Kommissions-Vorschlag
Zur Haftspflicht der Eisenbahn.
Wie sollte ein „kleiner“ klagen,
Verstümmelt, im Beutel leer,
Wenn der Kanton nicht verpflichtet
Zur Hilfeleistung ihm wär?
Finanziellen und rechtlichen Beistand
Gewähr' man dem Armen im Land;
Wie sollt' eine Faust auch machen
Denn der, der hat keine Hand?

—♦—

Von der Patriotismus-Börse.

„Sind auch Offiziers-Geschichten: Ehe sie auf ihren Orden verzichten,
Verzichten sie lieber auf ihren Grad — Patriotismus: matt!“

Bauern-Streik.

Ginst ließ das Dach von Steinen beschweren,
Jeht müssen es die Hypotheken ihm
Und wo das Moos das Stroh noch hielt in Ehren,
Im Pech die Ziegel ruhn!
Ein Bauer steht nur noch auf halben Beinen
Und näht sich nur von Schulden noch und Lauch
Und schlägt der Streifer Gold aus toten Steinen —
Gi nun — so thun wir's auch!
Ginst war im Herbst der alte Wein getrunken
Und von dem neuen manches Faß schon leer
Und jezo kennt das Volk in den Spelunken
Ja fast den Wein nicht mehr!
Die fromme Welt will jetzt den Kelch verneinen,
Als wär der Teufel selbst in einem Schlauch
Und schlägt der Streifer Gold aus toten Steinen —
Gi nun — so thun wir's auch!
Ginst waren wir noch Herrn von Hans und Scheuern,
Jetzt sind wir Sklaven auf verbrieftem Land.
Und kaum kann Einer noch die Stube scheuern
Mit seinem eignen Sand!
Durch meinen Mittel Mond und Sonne scheinen
Und nur ein Knochen hängt in meinem Lauch
Und schlägt der Streifer Gold aus toten Steinen —
Gi nun — so thun wir's auch!
Was kommt es noch, im Weinberg sich zu plagen,
Wenn keiner mehr den Becher lusfen will
Und löscht den Durst der sozialen Fragen
Die leusche Wasser-Bill?
Nein, Christus sprach ja schon zum Heer der Kleinen:
„Das Zinsen ist für dich kein guter Brauch“
Und schlägt der Streifer Gold aus toten Steinen —
Gi nun — so thun wir's auch!

—♦—

Kitschener berichtet: „Nachdem ich Dewet mit einem Drahtnetze und unsfern Truppen regelrecht umgingelt hatte, setzte er sich in seiner Verzweiflung, sein rotes Taschentuch in der Hand, an die Spitze seiner 500 Ochsen womit er mein Lager zertrampelte. Sodann gab er seinen Truppen den Befehl, das Drahtnetz abzuschneiden und Hühnerställe davon zu erbauen. Ich vermute, daß er mir bei seiner nächsten Umjagung mit 500.000 jungen, auf den Mann dressierten Sirenhähnen entgegen treten will.“

Wie sich die Zeiten ändern.

Kei Gösgen, noch am Strand der Aar, ein fester Horst vor Jahren war.
Der Täublein und der Vämmer Schräck, hat drin gehaust ein Falte led.
Das Gösger Falkennest steht leer, lang ist es her.
O jerumje, o jemine! wie sich die Zeiten ändern!
Ein Turm steht noch, mahnt an die Zeit vergangner Falkenherrlichkeit.
Die Täubchen, Vämmer ohne Grau'n das alte Falkennest beschau'n.
Kein Räuber regt sich mehr darin, sie gingen hin.
O jerumje, o jemine! wie sich die Zeiten ändern!
Ins alte Nest der Falkenstein ziehn nächstens wieder Vögel ein.
Ihr schwärz Gefieder lädt ersch'n, es sind nicht Falken, eher Kräh'n.
Nun, Täubchen, Vämmer, in acht dich nimml die Kräh'n sind schlimm!
O jerumje, o jemine! wie sich die Zeiten ändern!

Schüttelreime.

(Vom Fasching.)

Der Maurer:

Ach, heute müssen's meine Stellen bühen,
Daz ich durft' gestern auf den Bällen küssen.

* * *

Der Schreiner:

Ja, mein Kostüm, das konnte nobel heißen,
Wer kennt mich heut' noch mit dem Hobeleisen?

* * *

Der Schneider:

In einer Ecke schmeißt er Scheer' und Elle
Vertauschi's im Nu mit Pritsche er und Schelle!

* * *

Mutterjörge.

Ach Gott, Marie, in dem Kostüm wirst Du Dich wunde radeln,
Geh' doch zu Fuß — 's ist jammerschad für solche runde Wadeln!

* * *

Ungeduldige Gaffer.

„Zu dumm wird's mir, wenn nicht sogleich jetzt kommen balde Masken!“
Doch, doch, sieh dort! „Herrjev, es sind ja nur gemalte Basen!“

* * *

O weh!

„Du, Felix, der Herr Pfarrer muß heut' unser Seppchen tauzen!“
„Was fällt Dir ein? Am Bockfest wird er lieber Töppchen saufen!“

* * *

Der Ballwirt.

Seht wie er glänzt am Buffet dort, 's ist doch ein sein Gewerbe!
Ich geb' es zu, doch Manchem ist es nur ein — Wein-Gesärbe!

Erklärt.

Da der Abgeordnete des deutschen Reichstages Dr. Müller-Meiningen sich an der öffentlichen Sitzung offenbar auf den Jahrmarkt versetzt wähnte, wo er sich am Platze eines Maialschen heimisch fühlte, dem man zur Erzielung eines wohlgenährten Aussehens einen schönen Bund Hen vormar, so ist sein: „Muuh! haut den Nachbar auf die Klauen!“ leicht erklärt. Zum Glück kommt aber der Schweizer Viehtriebler und haut ihn mit seinem Stock auf Hörner und Maul!

Musikalisches Klapphorn.

Zwei Knaben gingen durch das Korn,
Der Widmann hint', der Besart vorn.
Da sprach der Erste: „Mi Gott's thüfri,
Es chunnt dr' guet, läbt nümmre d'Spuri!“



Frau Stadtrichter: Grüezi, grüezi au,
Herr Feusi wieder e Mal. Sie wärdit's
dünk i scho ghört ha, was de Herr Trülliker
agstellt häd?

Herr Feusi: Oblișeh, mi Berehiteschi, aber
wa für en Herr Trülliker meined Sie ä?

Frau Stadtrichter: Aber, aber, Herr Feusi,
Sie als Nöbelspalterläser, wärdit dä nüd
emal chäne?

Herr Feusi: Richtig, ja wo woll ...

Frau Stadtrichter: Ebe dää häd i der
leischt Nummerä gäid, mer sett em Staat
es Geschäft mache, mit eme neue Führ-
herd is Burghölzli und das häd jetzt en
Leser ase z'Härze gna, aher gangen ischt und häd die 3600 Franken gschänt!

Herr Feusi: Das wird doch Goppelau kes Unglück si. Gschäch nüt
Böseres! ...

Frau Stadtrichter: Säb scho nüd ... Aber es isch gleich schüüli! Vaß
fründli grüezi diheim!

Briefkasten der Redaktion.

Puck. Besten Dank! — **A. Z. i. T.** Nicht wichtig genug für uns. Das nächste Mal etwas Interessanter! — **Falk.** Ja, des Guten ist's genug auf einmal. — **R. Z. i. A.** Mit Dank angenommen. **H. B. i. B.** Mit Dank ver-
wendet. — **D. v. B.** Andere dürfen doch auch einmal ihren Kopf leeren.
Meinen Sie nicht? **Gruß.** — **Ottolinski.** Schön gesagt, aber dennoch „Eile
mit Weile“. — **E. C. i. A.** Das Poem ist gut, jedoch das Sujet schon ge-
hörig bearbeitet. Wir werden ja sehen, was sich noch machen läßt. —
M. C. i. U. Das muß man schon sagen, der Gipfel der Humanität ist
jetzt erreicht: Kneißl wurde die sorgfältigste Pflege zur Heilung seiner
schweren Verwundung zu Teil, auf daß ihm nachher der Kopf ab-
geschnitten werde. O, der Logik und der Humanität kein Ende! ... —
R. F. i. B. Ja, das sind noch Zierden des Kulturstaaates, eine Mindest-
steigerung über den Unterhalt einer 75-jährigen Armer zu veranstalten bis
auf Fr. 190 per Jahr. Es scheint denn doch, daß die Prätrogative des
Staates hier einschreiten müsse. Wir werden ja sehen! **Gruß!** — **Hilarius.**
Im rechten Moment eingerückt. Dank!